

Prisma

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 39

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Du bist stark! Unheimlich stark!

Gehören auch *Sie* zu jener Kategorie von Fussballern, die nicht gerade verbissen, aber doch regelmässig und täglich mit wohl-dosiertem Training ihren Körper auf Trab halten? Sie sind zufried-

Von Guschti Pfluger

den mit sich und Ihrer Konstitution, und Ihre Freunde in der Stammbeiz glauben Ihnen, wenn Sie versichern, Sie seien die geborene Sportlernatur, und dazu vor bewundernden (weiblichen) Blicken Ihre prallen Muskelpakete spielen lassen?

Im Ernstkampf sieht's dann leider immer anders aus. Sie sind nervös, haben Mühe, die antrainierte Kraft auf den Rasen zu bringen. Sie verwünschen sich, jemals eine Teilnahmekarte für dieses Grümpelturnier ausgefüllt zu haben.

Im entscheidenden Augenblick sind Sie jeweils einen Schritt zu spät, der Ball fliegt wenige Zentimeter an Ihnen vorbei. Aber eben: Wieder kein Tor, schon wieder versagt. Schwäche im Mentalbereich nennt sich das.

Anfangs haben Sie geglaubt, es läge am gestrigen Bierchen oder an der Zigarette, die Sie vor ein paar Tagen heimlich in der Kabine geraucht haben. Doch auch eine Radikalkur hatte nicht die erhoffte Wirkung gezeigt.

Später hatte Ihnen ein Copain vor dem Match eine kleine Aufputschtablette zugeschoben. «Das gibt Dir den Biss, die nötige Spielaggressivität», meinte er.

Im Spiel haben Sie dann tatsächlich den Innenpfosten getroffen.

Im nächsten Spiel haben Sie vorsichtshalber gleich zwei von diesen Dingen geschluckt, doch als der Schiedsrichter Sie einmal vom Platz stellte – das Mitführen einer Privatapotheke ist auch in handlichen Rucksäcken nicht gestattet –, haben Sie auch diese Methode wieder fallen lassen.

Nun sitzen Sie auf der Ersatzbank. Sie sind zum Grübler, zum Zweifler geworden.

Doch halt! Sie sitzen genau dort, wo ich vor einiger Zeit ebenfalls gesessen bin. Nicht verzagen, machen Sie es doch wie ich.

Psychisch völlig am Rumpf, bin ich in einer nationalen Sportzeitung auf folgende Annonce gestossen: «So gewinnen Sie Gelöstheit, Explosivität und Selbstvertrauen zurück. Mit der Suggestionkassette für Sportler», stand da in fetten Lettern gedruckt. Und unten, etwas kleiner: Institut für Persönlichkeitsentfaltung.

Aha! Das ist es. Ich bin natürlich sofort ans Telefon gerannt und habe mir die Sache per Express schicken lassen.

Und ich versichere Ihnen, schon das Auspacken der zugestellten Kassette hat mein Selbstvertrauen in ungeahnte Höhen schnellen lassen. Von meinen Gefühlen beim ersten Abspielen spreche ich schon gar nicht.

Eine kernig-bassige Grossvaterstimme versichert einem immerfort: «Du bist stark, unheimlich stark!» Und: «Du läufst Deinem Gegner davon!»

Suggestion nennt sich das. Eine ganze Kassette lang.

Vorerst liess ich meine Kassette

nur gerade vor dem Schlafengehen laufen. Damit ich wenigstens im Schlaf der Grösste war. Dann habe ich feststellen können, dass ich im Training oft eingeübte Dribblings nun auch in wichtigen Spielen wirklich durchziehen konnte. Meine Torproduktion steigerte sich.

Die nette kleine Tonspur hat schliesslich nicht nur meine sportliche Laufbahn, sondern auch mein Leben schlechthin verändert.

Schon bei kleinsten Selbstzweifeln, sofern überhaupt vorhanden, stülpe ich mir den Walkman über und höre mir an, was ich im Grunde wert bin. Auch mein Jogging hat sich geändert: Wenn ich früher all den Sportsdamen hinterhergehechelt bin, so überspurte ich sie heute ganz locker.

Nun ja, die Geschichte liegt nun schon eine ganze Weile zurück. Jetzt sitze ich wieder auf der Bank. Der Fernsehbank.

Im Kasten läuft Neapel gegen Turin. Erstaunlich, was dieser Maradona kann. Die Eiswürfel in meinem Drink scheppern selbstsicher.

Ich für meinen Teil habe die Fussballschuhe endgültig an den Nagel gehängt. Die Sache wurde mir doch zu langweilig. Schliesslich hatte ich es nicht mehr nötig, Tore zu schießen, es wussten ja ohnehin alle, dass ich es gleich reihenweise könnte.

Auch mein Bäumlein hat infolgedessen deutlichere Formen angenommen. Ich mach' mir nichts draus ... ich könnte ja ...

PRISMA

Vorgesorgt

Aus *Politik und Wirtschaft*: «Wir betreiben keinen Recherchier-Journalismus. Unsere Geschichten geben daher keinen Anlass zur Zensur.» ks

Bastelsüchtig

In der Fernsehsendung «Genetechnik oder das Ende des Zufalls» meinte ein Experte, die genetische Bastelsucht werde zur grössten Gefahr der Menschheit. pin

Mal hinhören

Zum 60. Geburtstag der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM) gab es als Ohrenschaus ein experimentalmalmaximales Mahl. ba

O mein Papa

Am 10. Todestag von Paul Burkhard erinnerte man sich seiner so beliebten Werke und liess sie auch auf Radiowellen dümpeln. Eine andere Erinnerung kommt auf, nämlich an Conférencier Rudolf Bernhard, der einst den Hit «O mein Papa» mit «A mein Popo» ansagte. bi

Ausschaltquote

Auf die Frage, wie viele Fernsehgeräte sie daheim habe, meinte an der Berliner Funkausstellung eine Frau: «Eines – und auch das könnte ich öfter aus dem Fenster werfen!» ba

Copyright

Schachspieler wollen Urheberrechtsgebühren für abgedruckte Glanzpartien einfordern: Dieses kapitalistische Ansinnen stammt von Weltmeister Gary Kasparow, UdSSR, Dollarmillionär ... kai

Kaisers Grund

Der vom 1. Weltkrieg herrührende Schiffsfriedhof von Scapa Flow auf den Orkneyinseln ist der reichste Langustenfangplatz der Welt. Taucher bezeichnen die Versteckmöglichkeiten in den Rümpfen und Aufbauten als geradezu «ideal»... -te

